Nachrichtenblatt

des Bundes ehem. 256er (Res. Inf. Regt. 256)

Schriftleitung: Kamerad Josef Stroop, Detmold, Mühlenstraße 18[1]

1. Jahrgang / Detmold, Oktober 1926 / Nummer 2



Lieber Kamerad!

Es ist dem Vorstande eine große Genugtuung, Ihnen heute die Nummer 2 des Nachrichtenblattes überreichen zu können. Wohl hatten wir in Nr. 1 des Blattes die monatliche Zusendung angekündigt, doch glaubten wir den Ausspruch „Keine Ausgabe ohne Deckung" als Leitstern unseres Arbeitsprogramms nehmen zu müssen. Auf diese Weise hat nun die zweite Nummer etwas auf sich warten lassen. Doch was lange währt, wird endlich gut! Möge auch diese Nummer ebenso großen Anklang finden wie die erste Nummer. Eine große Anzahl ehemaliger Kameraden hat die Freude und Begeisterung über die Gründung des Blattes schriftlich kundgetan. Leuchtenden Auges erinnerten sie sich der vergangenen, herrlichen Zeit. Alte, liebe Kameraden standen im Geiste vor ihnen. „Weißt du noch, wie wir . . .", so mögen sie für sich, in Ermangelung der Anwesenheit eines Kameraden, oder mit den Angehörigen Zwiesprache gehalten haben. „Ob dieser oder jener auch wohl schon Mitglied des Bundes geworden ist?" Schnell richteten sie eine kurze Anfrage an die Schriftleitung und gerade dadurch sind uns schon viele neue Adressen bekannt geworden.— Auch heute richten wir an jeden die Bitte, uns ihm bekannte Adressen von ehem. 256ern mitzuteilen. Wir wollen alle, aber auch jeden, der unsere Nummer im Felde getragen hat, für unsern Bund gewinnen. Wir wollen uns stets an die Taten unserer Gefallenen erinnern und wir sind es ihnen schuldig, dafür Sorge zu tragen, daß die Taten nicht ins Meer der Vergessenheit sinken.— Aber auch an das, was wir Überlebenden pflichtgemäß geleistet haben, wollen und müssen wir uns erinnern, um es der Jugend zum Ansporn zu übermitteln.

Bundesnachrichten.

Es liegt Veranlassung vor mitzuteilen, daß die Vorsitzenden der bestehenden und noch zu gründenden Ortsgruppen zum erweiterten Vorstande gehören.

Von der Herausgabe von Mitgliedskarten soll vorläufig abgesehen werden. Als Ersatz dafür haben zunächst die Zahlkartenabschnitte zu gelten. Bei dieser Gelegenheit soll gleichzeitig die Bitte ausgesprochen werden, die Beiträge für das erste Vierteljahr baldmöglichst abzusenden, soweit dieses noch nicht geschehen ist. (Postscheckkonto Hannover Nr. 46200, Amtssparkasse Detmold.)

Alle diejenigen Kameraden aber, die infolge Arbeitslosigkeit oder durch sonstige Umstände nicht in der Lage sind, ihren Beitrag zu entrichten, sind stillschweigend von der Zahlung desselben für diese Zeit entbunden. Im gegebenen Falle bitten wir aber den Kameraden uns durch eine Postkarte zu verständigen, daß er sich als Mitglied unseres Bundes betrachtet!—

Einige der bessergestellten Kameraden haben uns außerordentliche Zuwendungen gemacht. Wir danken diesen Kameraden hierdurch nochmals recht herzlich! Zugleich geben wir uns der Hoffnung hin, daß diese Edelmütigkeit Nachahmung finden möge.

Exz. Kreyenberg, unser alter Brigadekommandeur, läßt alle Kameraden des Bundes grüßen und wünscht dem Bunde alles Gute.

S. Exzellenz Generalleutnant Felsch ist ebenfalls Mitglied des Bundes geworden. Seine Anschrift ist: Dresden, Bernhardstraße 15.

Exz. v. Nostiz, unser Divisionskommandeur in Rumänien (218. J.-D.), ist am 23. 3. 1926 in Berlin, Oberstleutnant Zachariae v. Lingenthal, zuletzt Führer des ersten Bataillons, im 57. Lebensjahre in Hamburg gestorben.

Im Entstehen begriffene Ortsgruppen:

Hamburg, Anschriften der Gründer: Kameraden Oberlehrer Paulsen Gr. Hansdorf, Bez. Hamburg, sowie Herbert Zagan, Hamburg, Hasselbroockstraße 39 I.

Essen-Ruhr, Anschrift des Gründers: Kamerad Feldmann i. Fa. Unruh, Essen, Semperstraße 1.

Hannover, Anschrift: Kamerad Paul Großheim, Hannover, Georgstraße 18.

Bielefeld, Anschrift: Kamerad Walther Lienekampf, Bielefeld, Lützowstraße 2.

Elberfeld-Barmen, Anschrift: Kamerad Alfred Viefhaus, Barmen, Kleine Flurstraße 13.

Osterfeld, Anschrift: Kamerad H. Becker, Bottrop, Finanzamt.

Windheim a. d. Weser, Anschrift: Kamerad K. Scheumann, Windheim a. d. W. Postamt.

Ortsgruppenversammlungen:

In Detmold jeden ersten Dienstag im Monat 8 ½ Uhr abends beim Kameraden Büxe, Hotel Kaiserhof.
Am 6. November d. Js. 8 ½ Uhr abends wird die Ortsgruppe Detmold die Weihe des gestifteten Tischbanners im Versammlungslokal feiern. Der Abend, den auch die Damen der Kameraden verschönern, wird durch ein kleines Essen und Vorträge verschiedener Art ausgefüllt. Auch die Kameraden der Umgebung sind herzlich eingeladen. Näheres durch den Vorsitzenden, Kamerad Ernst Wieneke, Mühlenstr. 24.

In Düsseldorf jeden ersten Freitag im Monat in der Brauerei „Zur goldenen Rose", Rosenstraße 10–12.

Dem Sohn des Kameraden Fabrikant W. Beermann in Schötmar hat der Klapperstorch am 2. 8. 26 ein Schwesterchen gebracht. Herzlichen Glückwunsch!

Das bisherige Mitglied des Bundes K. Heßmer ist wegen unkameradschaftlichen Verhaltens aus dem Bunde ausgestoßen. Wir warnen die Kameraden ihm Beiträge pp. für den Bund auszuhändigen.

Wir machen darauf aufmerksam, daß auf Antrag ein sogen. Deutsches Feld-Ehrenzeichen an Frontkämpfer verliehen wird. Anträge (mittels Antragsformular) sind zu richten an: Deutsches Feld-Ehrenzeichen e. V., Geschäftsstelle Hamburg 11, Herrengraben 11–14 (Sonninhaus).

Aus meinen Kriegserinnerungen.

Von Wolfgang von Wissmann, Oberst a. D.

Es war doch ein bedeutungsvoller Augenblick in meinem militärischen Leben, ja in meinem Leben überhaupt, als mir als Bataillonskommandeur im Res.-Inf.-Regt. 55 am 8. 12. 1915 in Klein-Hantey bei la Bassee der Regimentsadjutant die Nachricht brachte, ich sei Kommandeur des Res.-Inf.-Regts. 256 geworden. Eine der schönsten Aufgaben für den Offizier, Regimentskommandeur zu sein und noch dazu im Kriege, lag vor mir. Daß R.-J.-R. 55 und auch mein Bataillon selbst Ersatz zum R.-J.-R. 256 s. Z. gestellt hatte, ließ mir mein neues Regiment gleich heimisch erscheinen. So konnte ich denn auch kaum die Zeit erwarten, meine neue Dienststelle anzutreten. Schnell wurde vom Bataillon und Regiment der Feuertaufe und so mancher herrlichen Erinnerung Abschied genommen, nach Berlin geeilt, kurzes Wiedersehen mit Frau und Kindern gefeiert, das nötigste besorgt und weiter ging die Reise mit dem getreuen Kronenberg, meinem Burschen, nach Rußland (Gumbinnen–Eydtkuhnen–Kowno–Janow) zum R.-J.-R. 256 (77. R. D. 39. R. K.). Beim Generalkommando in Antolepti war man erstaunt, daß ich schon da war, man hatte mich erst in drei Tagen erwartet. Von Exz. v. Förster in Lautzen-See, dem allverehrten Divisionskommandeur, wurde ich auch sehr freundlich empfangen, ebenso bei der Brigade (Exz. v. Senden) in Star Dworischtsche, wo mich dann Lt. Burris, der Ordonnanzoffizier des Regts., abholte und im Schlitten – es war der 13. 12. – nach Birgolischki brachte. Hier fand ich Major Wieczorek, der i. V. das Regiment führte und Lt. v. Gündell, den Regimentsadjutanten, vor. Unser Blockhausunterstand gefiel mir, wie alles, gut, und ich lebte mich schnell in die neuen Verhältnisse und Aufgaben ein, dank dem kameradschaftlichen Entgegenkommen der Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten, der Tüchtigkeit und Pflichttreue der Unteroffiziere und Mannschaften, die ich bei meinen häufigen Wanderungen durch unsere Stellungen vor Dünaburg und am Ilsen-See (3. Bat., Hpt. Vogdt) sowie durch die Quartiere der Bagagen u. s. w. gründlich kennen zu lernen bestrebt war.

Auch hier war, wie schon längst im Westen, die Front im Stellungskrieg fest geworden. Der 2. Kriegswinter war zu überstehen, und er dauerte herzlich lange. Schnee, Schnee, Schnee bis Ende März und in den April hinein, Stellungskrieg, Patrouillendienst, Ausbildung von Unterführern, Erhaltung und Förderung der

Manneszucht, Arbeitsdienst, Gesundheitspflege – dann glänzende Abwehr der Frühjahrsoffensive beim zweiten Bataillon unter Rittmeister Gf. Schulenberg, Ob.-Lt. Bulle und Lt. Witteborg (7. und 8. K.) 22.–24. 3. 1916!

Schon am 16 1. war der Regimentsstab nach dem Meddum-See in den Pfarrhof von Wilkomjesto übergesiedelt und erbaute sich seinen neuen Unterstand „Neu-Saupischki" am Wege nach Kalnischki unweit Vorwerk „Egypten". Oberst Frhr. v. Reitzenstein war unser Abschnittskommandeur. Lt. Vogelhuber bisher Führer der 5., vertrat den zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubten Regimentsadjutanten, Lt. Gasseling holte neuen Ersatz aus Nowo-Alexandrowsk, wo die Division geradezu musterhafte Anlagen zur Versorgung und Erholung der Truppe eingerichtet hatte.

Während zuerst Hpt. Zachariae von Lingenthal das erste Bataillon führte, übernahm dieses später der am 1. 1. 16 zurückgekehrte Major Frhr. v. Maßenbach z. Z. Führer R.-R. 255. Nachdem Oberst Frhr. v. Reitzenstein Kommandeur der Artillerie geworden war, trat an seine Stelle General Gockel. Am 12. 2. übergab ich die M.-G.-K. an Lt. Vogelhuber, die 5. K. an Lt. Moritz.

Die Gesundheitspflege war bei Herrn Dr. Volland, dem allverehrten und beliebten Regimentsarzt, und seinen Kollegen und Organen in besten Händen.

Schon am 29. 4. meldete sich Lt. Führer zu den Fliegern ab, wohin ich noch mehrere meiner besten Offiziere abgeben sollte. Hauptmann Wiemann (4. K.) führte die Bataillone bei Beurlaubung der Kommandeure.

Die in Nummer 1, Seite 8 mitgeteilte Absicht in diesem Blatte eine ausführliche Schilderung über die Tage v. 22.–24. Juli 1917 zu bringen ist fallen gelassen, weil zunächst Schilderungen in der Reihenfolge von der Gründung des Regiments beginnend, gebracht werden sollen.

Aus der Geschichte des Reserve-Infantrie-Regiments 256 von der Gründung bis nach der Schlacht um Wilna.

Von Klaus Hoffmann, Lt. d. R. früher 3/256 Düsseldorf-Oberkassel.

Seit dem 25. 11. 1914 waren im Sennelager und in der Garnison Wesel die Feld-Infantrie-Bataillone 34, 35 und 36 mit der Ausbildung von Rekruten beschäftigt. Die aus dem Ruhrgebiet und vom Niederrhein stammenden Rekruten und Freiwilligen waren bereits im Frühjahr 1914 ausgehoben, wurden aber erst im November 1914 eingezogen. Es waren also alles geistig und körperlich „taugliche" Ersatzmannschaften. Das Ausbildungspersonal wurde aus bereits verwundet gewesenen Offizieren und Unteroffizieren des 7. A. K. zusammengestellt. Am 29. 12. 14 trafen von der Westfront für jede Kompanie 75 aktive Unteroffiziere und Mannschaften, die zuletzt bei La Bassee gekämpft hatten, bei den Feld-Inf.-Batl. ein und formierten das Reserve-Infanterie-Regiment 256. Im Januar 1915 wurde das Regiment im Sennelager zusammengezogen. Während das erste Batl. im alten Lager blieb, fanden das zweite und dritte Batl. Unterkunft im neuen Barackenlager Staumühle. Zum Kommandeur des Regiments wurde Oberstleutnant Felsch (jetzt Gen.-Lt. a. D. in Dresden) berufen. Kommandeur des ersten Batl. war Major Richter, des zweiten Batl. Major Wieczorreck und des dritten Batl. Major Frhr. v. Massenbach. Das Regiment gehörte zur 77. R. Inf. Brigade unter Oberst Kramer, zur 77. R. D. unter Gen.-Major Brosius und zum 39. A. K. unter Exzll. Gen. v. Lauenstein. Nachdem im Laufe des Monats Januar 1915 Besichtigung durch den Regts.-, Brigade-, Div.- und selbst durch den Korps-Kommandeur erfolgt waren, galt die Truppe als ausgebildet und harrte, nachdem es seit dem 27. 1. 15 als mobiler Truppenteil galt, der Tage, an dem es sich auszeichnen konnte.

Endlich hatte das Warten ein Ende. Am 2. 2. 15 erfolgte der Abtransport vom Sennelager. Über Paderborn – Altenbeken – Hözter – Holzminden – Seesen Magdeburg – Burg – Brandenburg – Potsdam – Berlin – Tempelhof – Schöneberg ging die Fahrt über Küstrin – Landsberg a. d. Warthe – Kreuz – Schneidemühle – Konitz – Dirschau – Königsberg nach Insterburg. Hier waren das zweite und dritte Bataillon an seinem Bestimmungsort. Das erste Bataillon fuhr weiter bis Grünheide, woselbst die Ausladung erfolgte. Im tiefsten Schnee rückten die Bataillone

in ihre Unterkunftsorte. Der Regimentsstab mit der M.=G.=K. bezog Quartier in Meldinen, 1/256 in Grauleidzen und die übrigen Bataillone in der näheren Umgebung. Am 7. 2. 15 erfolgte das Vorrücken des Regiments in die Stellung im Schorrellerforst. Nur sehr langsam kam die Truppe vorwärts, denn von Rautenberg ab marschierte das Regiment im Verband der 77. R.=D. Zudem herrschte großes Schneewehen, während die Straßen vereist waren. Am Abend des 8. 2. traf das Regiment im Dorfe Klein=Gollogönen am Nordrand des Schorellerforstes ein. Während der Regimentsstab und das erste Bataillon Unterkunft im Dorfe fanden, bezogen 2. und 3. Batl. 256 die vor dem Orte verlaufende Stellung. Der Aufmarsch der neuen 10. Armee unter Generaloberst v. Eichhorn war vollendet.

Am 9. 2. 15 um 6,30 morgens eröffneten sämtliche Geschütze der 10. Armee das Feuer auf die feindliche Stellung. Um 8,30 setzte die Infantrie zum Sturm an und warf den Russen aus seinen Verschanzungen heraus. An der Verfolgung beteiligte sich das ganze Regiment. Es nahm seinen Weg durch Schorrellerforst und bezog abends Quartier in Groß=Rudsen—Neu=Rudsen und dem von den Russen geplünderten Gute Kellmischkeiten. Hier hatte in der Nacht vorher noch ein russischer Generalstab gewohnt, wie ein vorgefundener betrunkener Russe aussagte. Während der Nacht fanden kleine Plänkeleien zwischen unseren Vorposten und russischer Nachhut statt. Schon um 5 Uhr morgens am 10. 2. setzte das Regiment seinen Vormarsch fort. Es entstanden jedoch so große Stockungen, daß wir bis mittags 2 Uhr erst 5 klm. zurückgelegt hatten. Als das lange Warten überhandnahm, ließen wir unsere Artillerie und Bagagen zurück und marschierten nur mit Kavallerie und Infanterie vor. Pioniere und Radfahrer blieben zurück, die Wege auszubessern und den Fahrzeugen vorwärts zu helfen. Während des ganzen Tages konnte man die schrecklichsten Bilder der Verwüstung Ostpreußens sehen. Das zweite Bataillon übernahm die Spitze der Division, während die beiden anderen Bataillone im Gros blieben. Es war daher auch dem zweiten Bataillon vergönnt an der Überrumpelung der Russen in Eydtkuhnen und Wirballen teilzunehmen. Über die Kämpfe bei Wirballen schrieb das Große Hauptquartier:

Unter den größten Anstrengungen, welche die tiefverschneiten Wege verursachten, waren die Truppen des Generals v. Lauenstein am 9. Februar an den Feind herangekommen und warfen diesen in leichten Kämpfen aus dem Schorrellerforst hinaus. Wie aus erbeuteten russischen Befehlen hervorgeht, glaubte der Gegner, sich vor dem deutschen Ansturme in eine bereits wohlvorbereitete Stellung Pillkallen—Stallupönen zurückziehen und dort behaupten zu können, aber der starke Flankendruck, den die deutsche Offensive ausübte, zwang den Feind zum Aufgeben dieses Planes und veranlaßte ihn, sich nach einer dritten, gleichfalls vorbereiteten Stellung südlich Wirballen zurückzuziehen. Es waren anderthalb russische Divisionen, die sich am Nachmittage des 10. Februar dort einfanden und in Eydtkuhnen, Kibarty und Wirballen zur Ruhe übergingen. Obwohl man vom Anmarsch der deutschen Kräfte wußte, hielt man es für ausgeschlossen, daß die Deutschen bei dem herrschenden Schneesturm an diesem Tage noch herankommen könnten. Man wiegte sich in Sicherheit, daß man sogar auf das Ausstellen irgendwelcher Sicherungsposten gänzlich verzichtete. Nur so konnte es kommen, daß die Angreifer, die sich durch die Naturgewalten nicht Aufhalten ließen, noch am 10. Februar an die russische Unterkunft herankamen, allerdings nur mit Infanterie und einigen Geschützen; denn alles übrige war in den Schneewehen stecken geblieben.

Es war Abend als Eydtkuhnen und es war Mitternacht als Wirballen überfallartig angegriffen und erstürmt wurde. Auf der Chaussee standen zwei russische Batterien mit 12 Geschützen und einer großen Anzahl von Munitionswagen, anscheinend rastend. An sie kam die deutsche Infanterie, ohne einen Schuß zu tun, bis auf 50 m heran. Die sämtlichen Pferde wurden niedergeschossen und dann die Geschütze und Munitionswagen genommen. Der Rest der Bedienung flüchtete. Sowohl in Eydtkuhnen wie in Wirballen kam es dann zu nächtlichen Straßenkämpfen, die mit der Gefangennahme von 10 000 Russen endeten. Die Zahl der Gefangenen war so groß, daß man nicht wußte, was man mit ihnen anfangen sollte.

Nach der Einnahme der beiden Orte fielen auch die dortigen Bahnhöfe in deutsche Hände, mit ihnen eine schier unermeßliche Beute. Es standen hier drei Lazarett= und ebensoviel Verpflegungszüge. Einer dieser Züge war der Lazarettzug der Zarin, der von dem Fürsten Lieven und zahlreichem Personal begleitet wurde. In ihm fand der Stab des Generals v. Lauenstein ganz unerwartet aus=

gezeichnetes Nachtquartier. Die übrigen Züge waren mit einer großen Menge Hafer, ausgezeichneten Konserven, sehr viel Schokolade, ferner mit Stiefeln und Pelzwesten in großer Zahl beladen. Jeder berittene deutsche Soldat war in der Lage eine Pelzweste an sich zu nehmen; augenblicklich noch wichtiger war aber für die seit zwei Tagen auf eiserne Portion angewiesene deutsche Truppe die Erbeutung von 110 russischen Feldküchen, die fast durchweg mit warmem Essen gefüllt waren. Man kann sich den Jubel unserer siegreichen Truppen vorstellen, als diese Beute in ihre Hand gefallen war. Es war augenblicklich der schönste Lohn für die junge Truppe, die an diesem Tage teilweise zum ersten Ma'e ins Gefecht gekommen war und sich glänzend geschlagen hatte.

Aus diesen Kämpfen soll in der Geschichte des Regiments nicht unerwähnt bleiben, die Taten der beiden Meldereiter des zweiten Bataillons der Husaren Sparker und Zöhlius. Diese hatten den Auftrag, vor dem Bataillon aufzuklären. Dabei stießen sie auf ein Gehöft, auf welchem 36 Feldküchen der Russen aufgefahren waren. Sie hielten diese für die Gefechtsbagage einer deutschen Truppe. Ein Entrinnen war ihnen nicht mehr möglich und Dank ihrer polnischen Sprachkenntnisse veranlaßten sie den russischen Bagageführer ihnen zu folgen. Während von dem Bataillons-Kommandeur die Aufgabe der beiden Meldereiter nicht als erfüllt angesehen war, löste sich bei dem Regiment ein großer Jubel aus, als die mit einer schönen Suppe gefüllten russischen Küchen, gefolgt von einer Menge Bagagewagen in sicherer Gefangenschaft eintrafen. Jeder Kompagnie wurde eine erbeutete Feldküche zugewiesen. Aller Hunger und Strapazen der letzten Tage waren auf einmal vergessen. Auf dem Bahnhof Wirballen standen die in dem Bericht der obersten Heeresleitung erwähnten Lazarett- und Verpflegungszüge. Über die Verpflegungszüge mit Liebesgaben fiel die ganze Division her. Jeder bekam etwas mit. Während der Nacht wurde Wirballen von Truppen der 78. R.-D. eingenommen. Trotz zweimaligen Alarms konnte das Regiment am 11. 2. in dem fast völlig zerstörten Eydtkuhnen bleiben. Am 12. 2. gegen 7 Uhr morgens überschritt das Regiment unter brausendem Hurra die russische Grenze. Nur sehr langsam konnte die Division vorwärtskommen, da die Straßen erst von den toten Russen, Pferden, Bagagewagen und Geschützen gesäubert werden mußten. Die Verfolgung ging weiter. Totmüde traf in der Nacht das Regiment im Dörfchen Skalisch ein, wo für einige Stunden Quartier bezogen wurde. Gegen 7 Uhr am Morgen des 13. 2. wurde der Vormarsch fortgesetzt, als gegen Mittag die Vorhut bei Lubowo auf feindliche Nachhuten stieß. Während das erste Bataillon zur Verfügung der Division blieb, wurden das zweite und dritte Bataillon eingesetzt. In der Nacht verschwanden die russischen Nachhuten. Das Regiment folgte am nächsten Morgen. Gegen 3 Uhr nachmittags hatten sich die Nachhuten unserem Regiment wieder entgegengestellt. Es kam beim Dorfe Lipina zu einem Gefecht, das bis tief in die Nacht dauerte. Bei der Weiterverfolgung wurden am 15. 2. Polule und Nowa-Wies erreicht, wo sich das Regiment mit der Front nach Suwalki eingrub. Von dem 7 klm entfernten Suwalki donnerten die Geschütze. Suwalki fällt, ohne daß unser Regiment einzugreifen braucht. 43000 Gefangene blieben in Suwalki, während etwa 30000 Russen mit der Bahn nach Augustowo entkamen.

Am 17. 2. 15 rückten das erste und zweite Bataillon bereits um 1 Uhr morgens aus. Regimentsstab und 3. Bataillon folgten gegen Mittag. Der Weg führte über Krasnopol nach Sejny. Hier traf es mit dem 21. A.-K. zusammen, das mit Teilen in der Stadt Quartier bezogen hatte. Das Regiment 256 schleppte sich noch bis zu dem 7 klm südlich Sejny liegenden Orte Olzanka. Am 18. 2. wurde der große Augustower Forst durchschritten. Nur sehr langsam ging es vorwärts, weil die Fahrzeuge des 21. A.-K. vor unserer Division die große Heeresstraße versperrten. Am Abend bezog das Regiment Quartier in Kowale und Iwaschki. Der 19. 2. war Ruhetag, der die Gefechtsbagage heranbringen sollte. Auch um diese Hoffnung wurden wir betrogen. Am 20. 2. gelangten wir bis zum Augustower Kanal, erreichten abends über Skopjowo den Ort Wasilewicze. Der nächste Morgen sah das Regiment beim Schanzen in der Erwartung eines feindlichen Angriffes aus der Festung Grodnow. Die Schanzarbeit mußte bald aufgegeben werden, da ein Befehl der Heeresleitung das Regiment weiter östlich rief. Im Orte Bjelitschanje und auf dem Gute Bialoploti fand das Regiment Unterkunft. Der 22. 2. brachte dem ganzen Regiment einen schweren Gefechtstag. Um 5.45 Uhr morgens rückten die Bataillone in geschlossenen Formationen ab. Der Regimentsstab an der Spitze erhielt in einem Walde mit allerhand Vertiefungen

und niederem Nadelholz heftiges Gewehrfeuer. Eine weitere Beobachtuug ergab, daß der Russe in einer Entfernung von etwa 200 Meter am Ufer der Memel in Stellung lag und das Regiment erwartete.

Bald setzte die feindliche Artillerie ein. Recht deutlich konnte man das Aufblitzen der Abschüsse sehen. Zweites und drittes Bataillon gingen sofort in Stellung und fanden Anschluß an das Schwesterregiment 255. Das erste Bataillon blieb, vom Artilleriefeuer überschüttet, im Walde liegen. Patrouillen dieses Batl. stellten fest, daß der Russe zwischen dem Regiment und dem 21. A.=K. die zugefrorene Memel überschritten habe. Durch eine Kompagnie des ersten Bataillons wurde die bedrohte rechte Flanke solange gesichert, bis das anmarschierende Regiment 257 die bestehende Lücke ausgefüllt hatte. Von Mund zu Mund gingen im Regiment nur die vier Worte: „Wo bleibt unsere Artillerie? Seit Aufmarsch in Ostpreußen hatten wir unsere Artillerie nicht mehr gesehen. Ein Melder des Regiments fand die Artillerie und bezeichnete dieser die Stelle, an welcher das Aufblitzen der feindlichen Geschütze wahrgenommen war. Das ganze Regiment atmete auf, als der erste Schuß der Batterie Növer (2. Fuß. 39) bei den Russen einschlug. Nun folgte Schuß auf Schuß aus Geschützen der leichten und schweren Batterien. Gar bald schwieg die feindliche Artillerie hinter den feindlichen Gräben. Dafür setzten aber Geschütze der stärksten Kaliber ein, die vom Fort 13 der Festung Grodno aus das Gut Bialoploti und unsere Batterien belegten. Eine Granate schlug in den Stall des Gutes ein und tötete 3 Burschen und 7 Pferde des Regimentsstabes. Auch die Artillerie hatte schwere Verluste, u. a. fiel auch der Abteilungsarzt der Artillerie, der sich um unsere Verwundeten bemühte. Erst beim Eintritt der Dunkelheit hörte das feindliche Artilleriefeuer auf. Das zweite und dritte Bataillon, bei denen ein Zug der M.=G.=K. eingesetzt wurde, hatten feindliche Inf.=Angriffe glücklich abgewehrt. Leider hatte das Regiment auch Verluste. Am nächsten Morgen waren auch unsere Feldküchen zur Stelle und brachten die ersten Nachrichten aus der Heimat. Das Dorf Bjelitschanje, das die Reserven beherbergte, mußte vor schwerem feindlichen Artilleriefeuer geräumt werden. Die Reserven zogen sich auf das Kirchdorf Szilwanowje zurück. Von hier aus wurden die in den Stellungen liegenden Bataillone abgelöst. Am 27. 2. setzte bei der Nachbar=Division (42ste) ein heftiger russischer Angriff ein, der auch unser drittes Bataillon auf Höhe 166 mitbetraf. Die Angriffe wiederholten sich auch noch die nächsten Tage. Vom dritten Bataillon geriet über eine Kompanie in Gefangenschaft, ferner zwei Maschinengewehre mit Bedienung des zweiten M.=G.=Zuges und 6 Geschütze des R.=F.=A.=R. 60. Die dritte Kompagnie war soeben in der Stellung abgelöst worden und befand sich auf dem Marsche zur Ruhe. Der Adjutant des dritten Bataillons (Lt. Vogelhuber) hielt die Kompagnie an und nahm mit dieser Kompagnie die verloren gewesenen 6 Geschütze wieder

Infolge heftiger Beschießung des Ortes Szilwanowzje mußte die Reserve sich nach Szinkowje zurückziehen. Der Ort Szilwanowzje wurde von unserer Artillerie mit Brandgranaten belegt. Die in dichten Schützenlinien vorstürmenden Russen wurden von unserer Artillerie zerstreut. Der Kampf dauerte, wenn er auch an Heftigkeit nachließ, bis zum 5. 3. 15 als auf Befehl der Heeresleitung der Rückzug nach Sejny angetreten werden mußte. Bald stauten sich die Trupoen auf der Straße Skopcjowo – Sejny. Die Nachhut des Regiments unter Oberleutnant Lienekampf 2/256 mußte am Augustowo=Kanal ins Wasser springen, da die Brücke bereits von den Pionieren gesprengt war und Kosacken sich ihr an die Fersen hängte. Glücklich wurde Sejny erreicht, als auch schon Kavallerie=Patrouillen meldeten, daß der Russe mit starken Kräften im Anmarsch sei. Innerhalb einer Stunde war Sejny geräumt, Proviant und Post wurden von jedem beliebigen Regiment ungezählt mitgenommen. Das Regiment ging in nordöstlicher Richtung bis Kiberki=Bellanze zurück. Als die erste Kavallerie=Brigade, begleitet von Fliegern vorbeikam und von Osten her die Straße Sejny=Grodnow abriegelte, mußte auch das Regiment am 9. 3. 15 wieder angreifen. Bei bitterster Kälte lösten sich in der Nacht vom 9. zum 10. 3. die einzelnen Kompagnien in der Schützenlinie stehend stündlich ab. Gegen Morgen ging das Regiment trotz heftigem Artilleriefeuer bei Bubele vor, denn der Ring um Sejny war geschlossen. Der Kommandeur des ersten Bataillons (Major Richter) machte persönlich mit seinen Gefechtsordonanzen 200 Gefangene. Die Beute von Sejny betrug 22000 Mann. Das Regiment sollte sich nun in Sejny ansruhen. Leider mußte Sejny schon am 15. 3. wieder verlassen werden und das Regiment ging über Krasnopol bis Wiatroluza. Am

nächsten Tage fand sich das Regiment in Krasnopol wieder, wo es bis zum 21. 3. blieb. Die zum 39. A.-K. gehörende 78. R.-D. wurde zur Vertreibung der Russen aus Memel abgegeben. Am 21. 3. ging das Regiment in die im Bau befindliche Stellung bei Nowa—Wies—Lipniak—Polule zurück. In der Reihenfolge zweites, erstes, drittes Bataillon wurde die vom Armierungs-Bataillon Graudenz hergerichtete Stellung bezogen. Der Russe fühlte nur sehr langsam vor. Am 27. 3. machte das Regiment einen Vorstoß über Piatrowa—Dombrowa nach Jegliniec, wo der Russe sich festgesetzt hatte. Das zweite Bataillon nahm mit J.-R. 255 an dem schweren Gefecht bei Glehmbokilow—Krasnopol teil. Die Höhen von Jegliniec waren gut ausgebaut und von den Russen stark besetzt. Im feindlichen Artilleriefeuer konnten sich die beiden Bataillone nur langsam vorarbeiten. Ohne Artillerievorbereitung war es unmöglich die Höhen zu nehmen. Erst am 29. 3. wurden sämtliche Geschütze auf die Höhen vor dem ersten Bataillon gerichtet und sturmreif gemacht. Das erste Bataillon schlug nun eine Bresche in die feindliche Stellung, worauf der Gegner auch vor dem dritten Bataillon zu weichen begann. Die Verluste waren jedoch auch nicht gering. Der Feind wurde bis in den großen Wald von Gudka verfolgt. Etwa zwei km hinter diesem Walde hatte der Russe eine starke Verschanzung angelegt. Erst am 30. 3., als von Pionieren und dem dritten Bataillon Übergänge über die Wiatroluza, ein Bach, der zwei Seen miteinander verband, geschaffen worden war, setzte sich das Regiment fest. Ohne Verstärkung konnten die Höhen nicht genommen werden, um in den Besitz des Dorfes Romanowzje zu gelangen. Als Verstärkung traf unser zweites Bataillon nach den schweren Kämpfen bei Krasnopol ein. Der Scheinangriff mit der Absicht, den Russen von Kalvaria, bei dem heftige Kämpfe stattfanden, abzulenken, war geglückt. Auch weiter südlich bei Krasnopol war der Kampf zu unsern Gunsten entschieden, denn 2000 Gefangene blieben in den Händen des Regiments 255. In der Nacht vom 31. zum 1. 4. ging das Regiment wieder in seine Ausgangsstellung Nowa—Wies—Polule zurück, nachdem eine Eskadron Jäger zu Pferde und eine Maschinen-Gewehrabteilung den Rückzug gedeckt hatte. Es war Gründonnerstag als das Regiment wieder friedlich in seiner Stellung lag. Nun begann für das Regiment eine ruhige Zeit. Ostersonntag traf der erste Ersatz für das Regiment ein und zwar alte Landsturmleute von 40—45 Jahren aus Berlin und junge Rekruten aus Oldenburg.

Nach getaner Arbeit ist gut ruhen! So war es auch für uns, als wir unsere Stellung auf das Feinste ausbauten und in dem nahen Suwalki Abwechselung fanden. Der Regimentsstab baute sich in dem Walde bei Okuniewiec ein herrliches Waldhaus. An einzelnen Tagen machte der Russe Feuerüberfälle. Am 26. Mai z. B. schoß er das Dorf Okuniewiec in Brand, wobei ein Patronenwagen, ein Lebensmittelwagen und vier Pferde der 6. Kompagnie mitverbrannten. Als das links vom Regiment in Stellung befindliche zweite Bataillon 257 in Gefahr war, mußte das Regiment mit dem Halb-Bataillon Voigt eingreifen. Es trafen nun auch schwere Schiffsgeschütze ein, die vom Walde bei Nowa-Wies aus Krasnopol und Sejny beschossen. Am 24. 6. wurde vom Regiment ein kleiner Schein-Angriff unternommen, der auch seinen Zweck erfüllte. Leider brach auch bald bei der Truppe Ruhr aus, sodaß die 5. und 12. Kompagnie in Quarantäne zurückgezogen werden mußte. Am 17. 6. 15 wurde der bisherige Regiments-Kommandeur Oberstleutnant Felsch zu den Offizieren der Armee versetzt. An dessen Stelle übernahm Oberstleutnant von Matthießen das Regiment. Am 28. 6. erhielt das Regiment seinen ersten Ersatz vom Ersatz-Bataillon Detmold und zwar 1000 Mann meistens Rekruten.

In der nächsten Zeit wurde die Ruhe des Regiments unterbrochen durch einige Angriffe, die bei LipoJo, bei Olzanka und auf die Höhen 186 und 223 unternommen wurden. Beim Sturm auf Höhe 186 zeichnete sich der Vizefeldwebel Ziegeler 2/256 dadurch besonders aus, daß er als Schwerverwundeter den Angriff noch weiter leitete. Dafür wurde er mit dem E. K. 1. ausgezeichnet und zum Leutnant d. L. befördert. Auch er trug den Marschallstab im Tornister.

Die Stellung bei Suwalki wurde vom Regiment bis zum 18. 8. 15 gehalten, nachdem der Regimentsabschnitt durch Herausziehen des 21. A.-K. bedeutend vergrößert worden war. Auch bei einer Ellenbogenfreiheit ließen wir uns nicht überrumpeln.

Am 18. 8. 15 griff das 21. A.-K. die Festung Kowno an und brachte sie zum Fall. Warschau war bereits gefallen und die russische Front war im Auf-

rollen begriffen. Nun kam auch für uns wieder die abwechselungsreiche Zeit des Bewegungskrieges.

In der Nacht vom 18. bis zum 19. 8. verschwand der Russe vor unserer Stellung. Am 19. 8. folgten wir ihm. Der Weg führte uns wieder über Piotrowa-Dombrowa-Höhe 186, Krasnopol nach Sejny. Hier geriet die Kavallerie-Abteilung der 77. R.-D. unter Führung des Prinzen von Schaumburg-Lippe in einen Kessel, aus dem sich nur wenige retten konnten. Der Prinz wurde verwundet, die Feldküche ging verloren und die Handpferde rannten davon. Um Sejny und Berzniki wurde vom 21. 8. bis 25. 8. gekämpft bis der Feind geworfen war. Nachdem das Regiment wieder neuen Ersatz bekommen hatte, wurde die Verfolgung weiter fortgesetzt. Es war uns nicht vergönnt, den bekannten Weg nach Grodnow wieder zu nehmen, sondern wir marschierten von Berzniki aus östlich gegen Meretsch, bogen dann wieder nach Norden ab und erreichten Olita. Während diesseits Olita noch Artillerie des 21. A.-K. kräftig feuerte, schlug unter starkem feindlichen Artilleriefeuer das Pionierbataillon 27 eine Pontonbrücke über die Memel. Erst nach Fertigstellung der Brücke und Überschreiten derselben durch das 21. A.-K. folgte das Regiment in der Nacht vom 28. zum 29. 8. Am Nachmittage erhielt das Regiment Feuer aus Stellungen bei Porostany—Markarowka. Am Abend stürmte die 11. Kompagnie die feindliche Höhe an der Bahn Olita—Orany. Hierbei verlor die Kompagnie ihren tapferen Führer Leutnant Gärtner. Das ganze Regiment befand sich im schwersten Gefecht, sodaß als Reserve die 12/255 herangezogen werden mußte. Die 5. Kompagnie hatte in der Nacht und morgens dreimal gestürmt. Als bei einem Sturme die Russen die Hände erhoben, dann aber mit Handgronaten warfen und unsere Verwundeten töteten, kannte die Wut der Leute keine Grenzen mehr. Ohne Unterstützung abzuwarten ging die Kompagnie zum dritten Sturm vor, unterstützt von einem eben eingetroffenen M.-G. Die 5. Komp. verlor hier allein 69 Mann, darunter 23 Tote. Der Sturm war geglückt und der Russe begann zu weichen. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Das Regiment gelangte bis an den Daugi-See, hinter welchem sich der Russe auf den Höhen am Dorfe Rymjantzi festgesetzt hatte. Hier wurde die Infanterie nicht mehr geopfert. Der unerschrockene Artillerie-Kommandeur Oberst Freiherr von Reitzenstein ließ sämtliche Batterien auf einer Wiese am Daugi-See auffahren und machte gründliche Arbeit. Mit Brandgranaten, Schrapnells und Granaten aller Kaliber wurde das Dorf und das Hintergelände „gruppenweise" bearbeitet. Wer von den Russen ausreißen wollte, geriet in das dahinter liegende Sperrfeuer. Die Wirkung der Artillerie sahen wir, als wir weiter vorrückten bis in die Nähe des Schießplatzes Orany. Hier wurde die Division von der aus Nowo-Georgiewsk eingetroffenen 87. J.-D. abgelöst.

Das Regiment hatte nun einige Tage Ruhe am Daugi-See und marschierte dann hinter der Front her nordwärts über Wysoki—Dwor—Simulischki—Melejgany an Koscedary vorbei und überschritt am 6. 9. morgens die Wilja bei Czabiszki. Es hatte Regen eingesetzt, sodaß die Division sehr langsam vorwärts kam. Die Infanterie mußte der Artillerie helfen die Geschütze bei aufgeweichten Wegen vorwärts schaffen. Am Nachmittage wurde Newerance erreicht. Hier lagen ein Kavallerie-Korps und eine Kavallerie-Division in Stellung, welche von dem 21. A.-K. und der 77. R.-D. abgelöst wurden. Am 11. 9. setzte hier der Angriff unsererseits ein. Schwer waren die Kämpfe für das Regiment bei Wyciuny und Kryzenie und am 14. 9. bei Nadmussi—Gasparyski. Besonders das dritte Batl. mußte hier mit Unterstützung des Front-Ersatz-Bataillons angreifen. Das Bataillon nahm die Stellung, machte 250 Gefangene und erbeutete einige M.-G.

Am 15. 9. stand das Regiment bei Podberezin wieder vor einer stark ausgebauten Stellung, die im Sturm genommen wurde. In der Weiterverfolgung gelangte das Regiment am 17. 9. an den Zebosy-Bach, wo es einer wahren Festung gegenüber stand. Nach Artillerie-Vorbereitung wurden die steilen Ufer erklommen. Gar mancher brave 256er ließ hier sein Leben. Die schwierigste Stelle lag jedoch vor dem R.-J.-R. 255. Nachdem die 256er die Höhen erstiegen hatten, war auch den braven 252ern, die sich hier schon verblutet hatten, geholfen. Die Stellung um Wilna war durchbrochen.

Das Regiment setzte in nordöstlicher Richtung die Verfolgung fort und überschritt am 18. 9. bei Njemenischki die Wilja. Nun kamen Tage, in welchen das Regiment auseinander gerissen wurde. Das dritte Bataillon wurde von der dritten Kavallerie-Division annektiert, da diese Division bei dem Vorstoß auf Minsk

ein Jägerbataillon eingebüßt hatte und so ohne Infanterie war. Das erste Batl. und die zweite Kompagnie des zweiten Bataillons wurden beim 21. A.-K. bei Szewel festgehalten und gerieten bei der Ablösung durch J.-R. 138 in Wirrwarr, sodaß die Kompagnien sehr große Verluste hatten. Bei der Division befanden sich nur zwei Kompagnien des zweiten Bataillons. Auch das Regiment 255 war auf Bataillon-Stärke zusammen geschmolzen, während vom Regiment 257 nur kaum noch eine Kompagnie vorhanden war. (257 trieb sich gewöhnlich hinter der Front herum).

Am Narodzsch-See vorbei über Spiagla zog die 77. R.-D. nach Kurenez, einem Städchen unweit der Bahn Wilna—Polntzk. Die Bahn wurde überschritten und am 22. 9. löste die Division die Bayr. Kavallerie-Division bei Orpa, am äußersten linken Flügel der Umgehungsarmee, ab. Schwer wurden hier die Kämpfe bis zum 27. 9. Die Division hatte rechts keinen Anschluß. Erst am Abend des 24. 9. wurde die Verbindung mit der 75. R.-D. hergestellt, deren linker Flügel schon seit drei Tagen als eingeschlossen galt. Das für die Herstellung der Verbindung verantwortlich gewesene Landsturm-Bataillon Königsberg 3 war nicht rechtzeitig zur Stelle, sodaß das Regiment 256 diesen Abschnitt mitübernehmen mußte. Was das Regiment an diesem Tage bei Orpa erlebt hatte, wissen nur die wenigen Mitkämpfer, denn das Regiment war mächtig zusammen geschmolzen. Von vorne, in der linken Flanke und im Rücken bedroht, hielt das Regiment hier tapfer aus. Das Front-Ersatz-Bataillon wurde herangezogen und am 27. 9. abends noch zum Sturm auf den Kapellenberg eingesetzt. Als um 9 Uhr abends der Sturm gelungen war, erfolgte schon um 9.45 Uhr die Loslösung vom Feinde. Verwundete und Tote mußten zurückgelassen werden, denn in aller Eile wurde der Rückzug angetreten, um aus der Klemme zu kommen. Vom 27. 9. abends bis 28. 9. abends befand sich das Regiment mit einigen Stunden Pause ununterbrochen auf dem Marsche. 78 km waren zurückgelegt, als das Regiment abends in Szinkole am Narodzsch-See ankam und zur Ruhe überging. Die 9. Kavallerie-Division hatte unseren Rückzug gedeckt und mußte schwere Kämpfe mit Kosacken bestehen. Am 30. 9. zog das Regiment über Nowo-Mjadsiol zur Besetzung der Landzunge zwischen den beiden Narodzsch-Seen. Während das erste und zweite Bataillon als Korps-Reserve herausgezogen wurden, hielt das dritte Batl. die Stellung besetzt.

Eine Ruhe sollte der Korps-Reserve nicht gegönnt sein, denn schon in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober wurden die Bataillone zur 75. R.-D. nach Pronki gerufen, woselbst die Division hart bedrängt war. Am 2. 10. wurden die Batl. beim R.-J.-R. 250, dessen Regiments-Kommandeur unser hochverehrter erster Kommandeur Oberstleutnant Felsch war, eingesetzt. Hier unter den Augen dieses Kommandeurs wurde den Russen der Durchbruch vereitelt. Bald wurde das Regiment vom 21. A.-K. abgelöst und zog in nördlicher Richtung gegen Dünaburg, woselbst dem Regiment neue Aufgaben bevorstanden. Die Schlacht um Wilna war zu Ende.

Über die vorstehend von dem Kameraden Cl. Hoffmann geschilderte Zeitspanne ist auch von einem anderen Kameraden im Jahre 1915 ein Vortrag in Detmold, dem Standquartier unseres Regiments, gehalten. Nachstehend darüber ein Abdruck aus der Lippischen Landeszeitung vom 14. Oktober 1915:

In der Geschichte des großen Weltkrieges ist uns das Reserve-Infanterie-Regiment 256 besonders nahegetreten. Wir fühlen uns mit diesem Regiment aufs innigste verwachsen und stehen ihm wohl ebenso nahe wie dem Heimatregiment mit der alten Nummer 55. Mit Recht! Als das Regiment Reserve 256 gebildet wurde, gaben ihm die vom aktiven Regimant 55 überwiesenen sturm- und kriegserprobten Kämpfer, Männer mit zumeist zweijähriger und noch längerer Dienstzeit Mark und Sehnen. Viele 55er gehörten dem Regiment vom ersten Tag, gehören ihm noch heute an. Das Ersatzbataillon des Reserveregiments befindet sich in Detmold. Lipper, 55er, sind es zumeist, die in diesem Ersatzbataillon für die Ausbildung der neuen Truppen tätig sind. Detmold ist für das Regiment der ruhende Pol. Hierher kehren alle zurück, die krank und verwundet aus der Front kommen. Die Nummer 256 begegnet uns in den Straßen der Residenz fast so häufig wie die Nummer 55. Es sind also der Beziehungen viele, die uns mit diesem Regiment

verbinden. Nicht zuletzt auch solche, die zu den Heldengräbern teurer Lipper führen, die in den Reihen dieses stolzen, glorreichen Regiments für Kaiser und Reich, Fürst und Vaterland gefallen sind. Was immer auch die Zukunft bringen mag, ein Verschwinden oder Fortleben der äußeren Regimentsnummer, die alten, innigen Beziehungen, die das heutige Regiment zu uns, die wir zu ihm in diesem Kriegsjahr gehabt haben, bleiben wohl für immer unvergessen.

Es war deshalb ein glücklicher Gedanke eines verdienten Offiziers dieses Regiments, des Herrn Oberleutnants Lienekampf von der Verwundetenkompagnie der 256er, einmal vor einem größeren Kreise der Detmolder Bürgerschaft über diese Beziehungen des Reserve-Regiments zum Lande Lippe zu reden, vor einer größeren Zuhörerschaft über die Geschichte des Regiments zu erzählen, von seinen Erfolgen, von Not und Entbehrungen, Mannesmut und -tugend zu berichten. Der Herr Oberleutnant tat das in einem Vortrage, der gestern Abend im vollbesetzten Theatersaal des Neuenkruges stattfand. Äußerlich und theoretisch so, wie man es von einem altpreußischen Offizier erwartet: schlicht, markig, ohne Pose, begeistert und begeisternd, das eigene Ich stets zurückdrängend und mit einer herzlichen Bewunderung für die Mannschaften, mit dem fast jeden Satz durchklingenden Stolz über die sittliche Größe unserer Krieger, über ihre Entsagungskraft und Anspruchslosigkeit, über ihre Intelligenz und Kampfesfreudigkeit. Schade, daß uns in der Berichterstattung Grenzen gezogen sind, daß wir unseren Lesern die ungemein fesselnden Schilderungen über Wege und Stege der heldischen Heerfahrten der 256er vorenthalten müssen. Wer diese Schilderungen gehört hat, dem werden sie unvergessen bleiben, der hat wenigstens innerlich und im Geiste das Große und doch auch zugleich Schwere der weltgeschichtlichen Kämpfe, in deren Mittelpunkt auch dieses Heimatregiment gestanden hat, mit durchlebt. Herr Oberleutnant Lienekampf hat sich für seinen Vortrag allseitigen Dank erworben. Diesen Dank an dieser Stelle öffentlich auszusprechen, ist uns eine angenehme Pflicht.

Ortsgruppe Düsseldorf.

Den in der Kriegsgeschichte des Jahres 1914 so denkwürdigen 6. August hatten sich die Düsseldorfer Kameraden zum offiziellen Gründungstag der Ortsgruppe „Düsseldorf" ausersehen. Und so fanden sich denn am Abend des genannten Tages zweiundzwanzig ehemalige 256er zusammen, um im Felde geschlossene Kameradschaft zu erneuern und sie in unser leider so wenig freudvolles Dasein wieder hineinzupflanzen. Die Freude, sich nach langer, langer Zeit mal wiederzusehen war allseitig und manchem Kameraden, der nicht zugegen sein konnte, haben sicher die Ohren geklungen.

Kamerad Kreuter begrüßte die Erschienenen und legte kurz Zweck und Ziele der Vereinigung dar. In seiner Ansprache gedachte er in ehrenden Worten der gefallenen Helden, sie als Vorbild der Treue und Kameradschaft hinstellend. Seine Worte klangen aus in ein Hoch auf unser schönes, liebes R.-J.-R. 256. Grüße hatten anläßlich der Gründungsfeier gesandt: Unser verehrter Kommandeur Herr Oberst von Wißmann, Major Suffert, die Kameraden Bulle, Meyer (Gustav) und Storsberg. Mehrere Kameraden hatten sich infolge Urlaubs entschuldigt und ihr Erscheinen bei den kommenden Veranstaltungen angezeigt.

Im Anschluß an die von der Bundesleitung in Detmold gefaßten Beschlüsse betr. Beitrag (R.-M. 1,50 vierteljährlich) einigte man sich dahin, das die Beitragszahlung sowohl der Düsseldorfer, als auch der auswärtigen Kameraden, die sich der Ortsgruppe Düsseldorf angeschlossen haben oder noch anschließen wollen, in einer Summe von Düsseldorf aus erfolgt. Die Ortsgruppe Düsseldorf erhebt einstweilen keine besonderen Beiträge, vielmehr soll versucht werden, die entstehenden kleinen Unkosten jeweils am Vereinsabend durch eine Sammlung zu decken. Entgegen der vom vorbereiteten Ausschuß vorgeschlagenen zweimonatlichen Zusammenkunft wurde beschlossen, jeden ersten Freitag im Monat sich in der „Goldenen Rose", Rosenstr. 10/12 zusammenzufinden. Um die Erinnerung an die Taten des Regiments in uns lebendig zu erhalten und weiter zu vertiefen, werden Kameraden in den Versammlungen kurze Vorträge aus der Regimentsgeschichte oder über damit im Zusammenhang stehende Begebenheiten halten. Den ersten Vortrag hält am 3. Sept. Kamerad Wiehe: Der Auszug des R.-J.-R. 256 aus dem Sennelager. Die Fahrt nach Rußland: die ersten Gefechtshandlungen des Regiments, speziell des ersten Bataillons.

Bei der in der Gründungsversammlung erfolgten Vorstandswahl wurden gewählt:

Paul Kreuter, Düsseldorf, Taubenstr. 11 z. Vorsitzenden d. Ortsgr. Düsseldorf
Peter Janßen, „ Mendelssohnstr. 6 zum Kassenwart
Oscar Hartwig, „ Karlstr. 118 zum Schriftführer

Und unter der Devise: „Erst mach' dein Sach', dann trink' und lach'" blieb man noch lange in fröhlichem Gespräch beisammen. Die Uhr vom nahen Düsseldorfer Dom schlug „eins" als die letzten 256er sich trennten, einig im Gedanken, im Kreise lieber Kameraden einige frohe Stunden verbracht zu haben. Vivant sequentes!

War's ein heimliches Klingen in der milden Augustnacht oder –? Was weiß ich! Mir war's als hörte ich noch um die Ecke rum einen Kameraden das schöne 256er Lied von der Maruschka pfeifen: „In einem Polenstädtchen . . . . . K.

Ortsgruppe Düsseldorf.

Der Abend des 3. September vereinte in der „Goldenen Rose" dreißig Mitglieder u. a. auch einen unserer ehemaligen Führer, Major Suffert (9/256), die der Einladung zu einer außerordentlichen Hauptversammlung mit anschließendem Vortrag gefolgt waren. Zur Beratung standen die vom Vorstand ausgearbeiteten Satzungen, die von der außerordentlichen Hauptversammlung einstimmig angenommen wurden. Der Vorstand beabsichtigt die Satzungen baldmöglichst den Mitgliedern der Ortsgruppe zukommen zu lassen. Ferner wurde noch der Antrag des Vorstandes angenommen, die hiesige Vereinigung als Mitglied d r deutschen Kriegsgräberfürsorge e. V. Berlin aufnehmen zu lassen.

Im Anschluß an die außerordentliche Hauptversammlung hielt Kamerad Hoffmann (3/256) an Stelle des verhinderten Kameraden Wiehe einen Vortrag über: „Der Auszug des Regiments aus dem Sennelager im Februar 1915, sowie die ersten Gefechtshandlungen des R.-I.-R. 256 Februar bis August 1915". Ein jeder von uns, der den Worten des Kameraden Hoffmann folgen durfte, nahm erneut die Erkenntnis in sich auf, daß wir stolz auf unser R.-I.-R. 256 sein können und wir heute unsern Dank ihm gegenüber dadurch abstatten wollen, daß wir den Willen hegen, noch manchen „ehemaligen 256er" wieder unsern Reihen zuzuführen.

Gegen Ende der Versammlung galt es noch einen alten „Ritter" zu begrüßen: Martiniack (2/256), der eigens von seiner Schwanenburg Cleve und in Begleitung seines Schwans (Marke Blauband) den Rhein bis zur Herzogsstadt hinaufgefahren war, um die Düsseldorfer 256er zu begrüßen. Vivant sequentes! Daß zum Schlusse des angeregt verlaufenen Abends das 256er Nationallied vom Polenmädchen bei mächtigster Stimmenentfaltung klar und ohne jede Tonschwankung zum Vortrag gelangte, versteht sich am Rande.

Der vortragende Rat in der nächsten Zusammenkunft am Freitag, den 1. Oktober 1926 wird sein: Kamerad Schallenberg (11/256). Das Thema lautet: Fünf Jahre in Sibirien! K.

Damit die Kosten für den Druck nicht zu hoch werden, müssen wir leider darauf verzichten auch in dieser Nummer Anschriften bekanntzugeben. Wir holen es in der nächsten Nummer nach.

Auch heute ergeht wieder an alle Kameraden der Ruf: Werbet neue Mitglieder unter den früheren Kameraden! Sendet Adressen von ehemaligen Regiments-Kameraden!

Mit kameradschaftlichem Gruß!

v. Wissmann,
Oberst a. D. u. 1. Vorsitzender
Berlin S. 59, Hasenheide 65 III.

Josef Stroop,
Schriftführer u. Schriftleiter
des Nachrichtenblattes
Detmold, Mühlenstr. 18 I.

Hermann Samsen,
Schatzmeister
Detmold, Paulinenstr. 43

Diejenigen Kameraden, welche die Nr. 1 nicht erhalten haben, wollen diese baldmöglichst beim Schriftleiter anfordern.

Gustav Heynke (Kanne & Kuhne), Detmold.